

hilfslos und verlassen an der Kirchhofspforte gestanden; jedes Wort, das er zu ihr sprach, machte sie glücklich, und sie fühlte sich stolz und froh, wenn sie ihm einen kleinen Dienst thun konnte. Und weil solche Liebe und Verehrung ihr Herz bewegte, so ist ihr nichts schwer geworden, selbst wenn die alte Frau auch hie und da etwas wunderlich war und nicht immer Geduld hatte mit ihrer Jugend.

2.

Moidei als Köchin.

Man konnte es ein rechtes Glück nennen, daß Moidei von der alten Frau so gut eingelernt worden. Denn als diese, alt und hochbetagt, heimging und recht schmerzlich aufblickte zu ihrem Augustin, dessen Haare sich auch schon weiß färbten, da war sie ein frisches, kräftiges Mädchen, geschickt und bereit zu jeglicher Arbeit, und während die Thränen über ihre Wangen liefen, sagte sie immer in tröstendem Ton zu der Sterbenden: „Sterben Sie nur ruhig, ganz ruhig, liebe Frau! ich laß dem Herrn Pfarrer nichts geschehen.“

Und sie hat ihm auch nichts geschehen lassen, die Moidei: sie hat ihren Herrn Pfarrer gepflegt wie einen Vater und für ihn gesorgt wie eine Mutter und Tag und Nacht darauf gedacht, wie sie ihm gute Tage machen könne. Im Schloß, das eine halbe Stunde weit vom Dörfchen stand — ein altes, verfallenes Schloß —, da lebte noch eine Köchin, so alt und so